

Bernd Janowski

Du sollst einen Vorhang machen aus blauem und rotem Purpur

Die neue Gestaltung des Altarraumes der Stadtkirche Forst

Du sollst einen Vorhang machen aus blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter feiner Leinwand und sollst Cherubim einweben in kunstreicher Arbeit und sollst ihn aufhängen an Säulen von Akazienholz, die mit Gold überzogen sind und goldene Nägel und silberne Füße haben. Und du sollst den Vorhang an die Haken hängen und die Lade mit dem Gesetz hinter den Vorhang setzen, dass er euch eine Scheidewand sei zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten.

2. Mose 26, 31-33

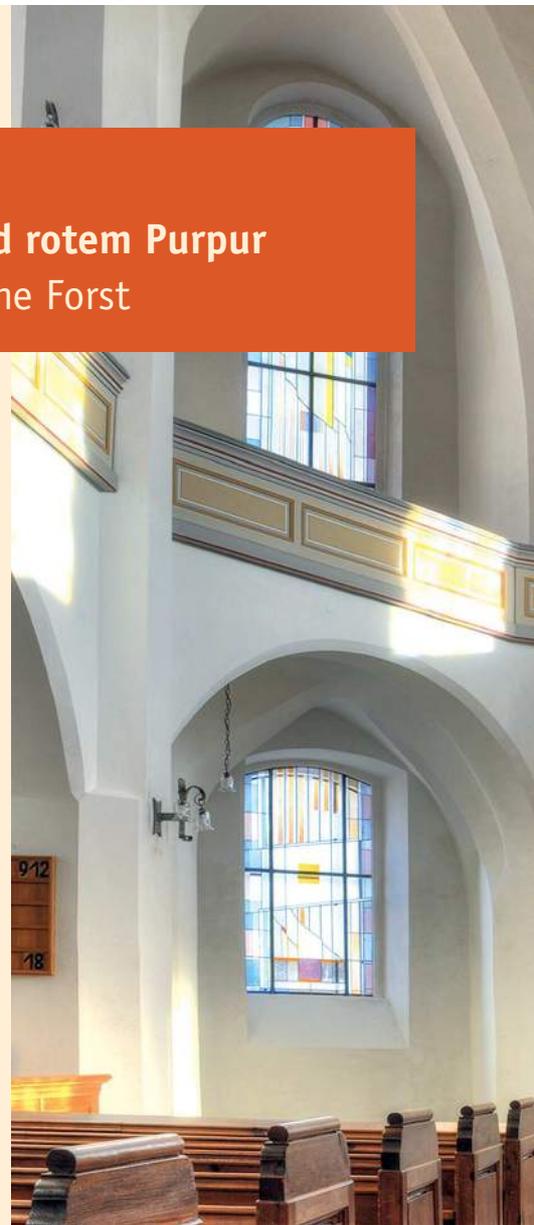
Über Jahrhunderte hinweg wurde die Stadt Forst (Landkreis Spree-Neiße) von der Textil- und Tuchmacherindustrie geprägt. Bereits 1231 stellten die Meißner Markgrafen die Vereinigungen der „Wollenarbeiter“ unter ihren besonderen Schutz. Die privilegierte Gilde der Tuchmacher prägte seit dem Mittelalter die Wirtschaft der Stadt und seit dem 17. Jahrhundert belebten zugezogene Handwerker aus den Niederlanden und aus Schlesien den Wirtschaftszweig spürbar. Graf Heinrich von Brühl ließ als Patronatsherr der Stadt 1750 eine große Tuch- und Leinenmanufaktur errichten, 1821 entstand eine Spinnfabrik und 1891 eröffnete eine Webschule. Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein bildete Forst eines der wichtigsten Zentren der deutschen Textilindustrie. Nach 1989/90 schlossen die meisten Textilbetriebe der Stadt. Hohe Arbeitslosigkeit und Abwanderung der jungen Generation waren die Folge. Die Einwohnerzahl ging in den letzten 25 Jahren um mehr als ein Drittel zurück.

Im Mai 2013 wurde im Rahmen eines Festgottesdienstes der neu gestaltete Altarraum der Forster St. Nikolaikirche eingeweiht. Die im Kern mittelalterliche, nach einem Stadtbrand barock umgebaute, dreischiffige Hallenkirche war in den letzten Kriegstagen ausgebrannt und 1954 vereinfacht wieder aufgebaut worden. Erst 1992 wurde der Turmaufsatz wiederhergestellt. Die Gestaltung des Altarraumes blieb lange ein Provisorium. Der Glaskünstler Helge Warme entwarf 2001 neue Altarfenster. Aus dieser Arbeit entstand in zahlreichen

Gesprächen mit der Gemeinde die Idee einer Neugestaltung des gesamten Altarraumes. Was lag in einer Stadt wie Forst mit der Jahrhunderte währen-

den Tuchmachertradition näher, als ein verwandtes Motiv aufzunehmen - den Vorhang, der während des Auszugs der Juden aus Ägypten die Bundeslade mit den Steintafeln der Zehn Gebote im allerheiligsten Bereich der prächtigen Stiftshütte selbst vor den Blicken der Priester verbarg.

Im Buch Exodus des Alten Testaments ist zu lesen, dass Gott bei der Übergabe der Zehn Gebote an Moses auf dem Berg Sinai genaue Anwei-



Neue Altarraumgestaltung in der Stadtkirche Forst;



Der Glaskünstler Helge Warme; Foto Bernd Janowski



Foto: Hans Bindewald

leicht gewölbten und plastischen Formen, den Wechsel aus matten und glasklaren Partien auf den Gläsern sowie durch die Transparenz der Glaselemente entsteht eine spannungsreiche Bewegung in der Fläche. Mit den Spiegelungen und der unterschiedlichen Reflektion des Lichtes wechselt die Ansicht, die sich dem Betrachter bietet, je nach Standort im Kirchenraum und der Tageszeit.

Den Vorhang zerteilt ein Kreuz, das auf eine weitere Bibelstelle verweist: Auch im Jerusalemer Tempel, der unter König Herodes nach der Zerstörung prächtig wieder aufgebaut worden war, trennte ein Vorhang das Heilige vom Allerheiligsten. Von ihm berichtet der Evangelist Matthäus in seiner Erzählung von der Kreuzigung und dem Tode Jesu: *Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben bis unten.* In der Forster Kirche wird das durch den Vorhang drängende Kreuz aus einem schlichten 4,50 Meter hohen Längsbalken und den waagerechten Balken aus getriebenem, vergoldeten Messing gebildet. Das hier verwendete Material erschließt sich erst auf den zweiten Blick und aus der Nähe. So kunstvoll ist das Metall bearbeitet, dass es wie ein schweres Stück Stoff erscheint, in dem sich - ähnlich wie im Turiner Grabtuch - die Gesichtszüge des gemarterten Jesus mit der Dornenkrone kaum erkennbar abzeichnen. Die fünf Wundmale Jesu sind in den Glasplatten als blutrote

sungen gab für die Anfertigung der Bundeslade, den Bau der Stiftshütte und auch für die Herstellung des Vorhangs. Helge Warme übernahm diese „Bauanleitung“. Die mit Gold überzogenen „Säulen“ sind aus Akazienholz gefertigt; dabei war es nicht einfach, wie der Künstler erzählt, Akazienstämme von mehr als vier Metern Länge zu finden, die so gerade gewachsen waren, dass sie als Gerüst für den Vorhang verarbeitet werden konnten. Auch die genannten goldenen Nägel und die silbernen Füße wurden berücksichtigt. Der Vorhang selbst allerdings ist verfremdet dargestellt. Er besteht aus 140 farbigen Glasquadraten, die von der horizontalen oberen Goldstange herabhängen. Gewählt wurden zurückhaltende, helle Farbtöne, die sich nach unten hin etwas verdichten. Durch die

„Predella“ mit dem Leichentuch Jesu;
Foto: Bernd Janowski



KULTURKIRCHEN-APP



 **Kostenlos erhältlich
im iTunes App-Store und
bei Google Play**

Kultur in der Kirche – Kirchen mit kultureller Besonderheit! Die kostenfreie Kulturkirchen-App führt Sie direkt zu evangelischen Kirchen in ganz Deutschland: In einen besonderen Kirchenraum, zu einem Konzert oder einer Ausstellung.

Die Kulturkirchen-App bietet eine kurze Einführung in die Kunst-, Kultur- und Musikgeschichte der Reformation und stellt mit ihren Pionieren und Boten, den Häusern und Liedern ihre Reformatoren und Komponisten, ihre Baumeister und Dichter vor. Das Reformations-ABC gibt erste lexikalische Einblicke in Themen und Begriffe dazu. Kirchengebäude sind in redaktionell aufbereiteten Präsentationen mit allen wichtigen Kontaktinformationen und kunsthistorischen Kurztexten gelistet, unter anderem alle »Kirchen des Monats« der Stiftung KiBa. Ein bundesweiter Veranstaltungskalender führt Konzerte, Ausstellungen oder Lesungen zusammen. Kurzum: Hier findet sich vielfältige und lebendige Kultur, die die Gemeinden selbstverantwortlich nutzen.

Das Projekt des Kulturbüros des Rates der EKD im Rahmen der Lutherdekade bis 2017 wurde anspruchsfördernd durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Als aktive Kirchengemeinde sind Sie herzlich eingeladen, Teil der Kulturkirchen-App zu werden. Einen Zugang zur Datenbank erhalten Sie über: kontakt@kulturkirchen.org

Internet: kulturkirchen.org



EKD
KULTURBÜRO



Detail der Altarraumgestaltung mit den Gesichtszügen des gemarterten Jesus im „Querbalcken“ des Kreuzes; Foto: Bernd Janowski

Rosen dargestellt. In der christlichen Ikonographie des Mittelalters wurden Rosen als Symbol für Schmerzen und Martyrien verstanden - also auch für die Stigmata des gekreuzigten Jesus. Zugleich jedoch sind sie hier eine Referenz an die „Rosenstadt“ Forst, deren Rosengarten seit über 100 Jahren Besucher weit über die Region hinaus in die Stadt an der Neiße lockt. Auch Engelsgestalten sind im Vorhang zu entdecken. Vierundzwanzig Cherubim schmücken die Vorhangelemente. Sie entsprechen der Vorgabe aus dem Buch Exodus: *Du ... sollst Cherubim einweben in kunstvoller Arbeit...* Gleichzeitig stellen sie einen Bezug zur Engelsgestalt im Chorscheitelfenster her, die über dem zerrissenen Vorhang und dem Kreuz zu schweben scheint.

Durch zwei Stufen wird der Altarraum etwas erhöht. Den Altartisch bildet eine einfache Holzplatte auf zwei schlichten weißen Sockeln; der gläserne Vorhang erscheint dahinter als Retabel. Die Predella dieses Altarbildes ist auf den ersten Blick kaum wahrzunehmen und befindet sich an unüblicher Stelle. Sie zeigt sich dem Betrachter erst aus unmittelbarer Nähe, denn zwischen Altartisch und Vorhang befindet sich eine Öffnung im Boden, die von einer Glasplat-

te bedeckt ist. In dieser Vertiefung liegt ein wie zufällig fallengelassenes Leinentuch. Im Matthäus-Evangelium heißt es bei der Beschreibung von Jesu Begräbnis: *Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn in eine reine Leinwand und legte ihn in sein eigenes neues Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen...* Hier, in Forst, ist das Grab leer. Jesus ist bereits auferstanden. Nur die Leinwand des Grabtuches blieb zurück. Der Engel im Fenster über dem Altar scheint es zu verkünden: *Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat.*

In seiner Festpredigt zur Einweihung dieses Kunstwerks sagte Pfarrer Christoph Lange: „Gott ist also nicht mehr verborgen, der Vorhang ist offen - Gott ist nicht mehr eine verborgene Glaubenshoffnung. Gott ist für alle Welt sichtbar. Nicht im Tempel, nicht im Allerheiligsten, nein er ist draußen...“

Die Neugestaltung des Altarraumes ist nicht nur ein Schmuck für die Forster Stadtkirche; sie vermittelt auch Hoffnung: für ein lebendiges Gemeindeleben und für eine Stadt, die in den vergangenen Jahrzehnten mit solch zahlreichen Brüchen leben lernen musste.

Du sollst einen Vorhang machen aus blauem und rotem Purpur